



Logistiker teilt Emissionen mit seinen Kunden

Von Désirée Schneider

In fünf Jahren möchte das Logistikunternehmen Alpensped in Baden-Württemberg klimaneutral arbeiten. „Bis dahin werden wir hoffentlich 50 Prozent unseres CO₂-Fußabdrucks reduziert haben und die andere Hälfte ausgleichen“, sagt Geschäftsführer Christian Faggin. Transporte machen 99,74 Prozent der CO₂-Bilanz des Mittelständlers aus. 2019 entsprach das 17.358 Tonnen CO₂-Äquivalenten - kurz t CO₂e. 10 Prozent davon wurden kompensiert. Die CO₂-Äquivalente berücksichtigen auch die Umweltwirkungen von anderen Treibhausgasen als Kohlenstoffdioxid.

„Alles zu kompensieren, ist zu teuer und für einen Einzelnen auch nicht glaubhaft. Das Anliegen ist zu reduzieren, nicht zu kompensieren“, betont Faggin. Seit nunmehr acht Jahren ermittelt Alpensped den ökologischen Fußabdruck. Seitdem hat sich der CO₂-Ausstoß pro Sendung mehr als halbiert, doch der Corporate Carbon Footprint des Unternehmens ist wegen des steigenden Transportaufkommens nicht zurückgegangen. „Diese Mammutaufgabe muss von allen Beteiligten getragen werden“, findet der Geschäftsführer. Das sei man den kommenden Generationen schuldig.

Hälfte, Hälfte bei den Kosten

Darum bietet Alpensped seit Oktober vergangenen Jahres seinen Kunden die Möglichkeit an, 50 Prozent der Kompensationskosten des beauftragten Transportes zu übernehmen. „Wir packen dann die anderen 50 Prozent drauf“, erklärt der 52-Jährige. „Somit ist der Transport klimaneutral.“ Der CO₂-Fußabdruck

99,74

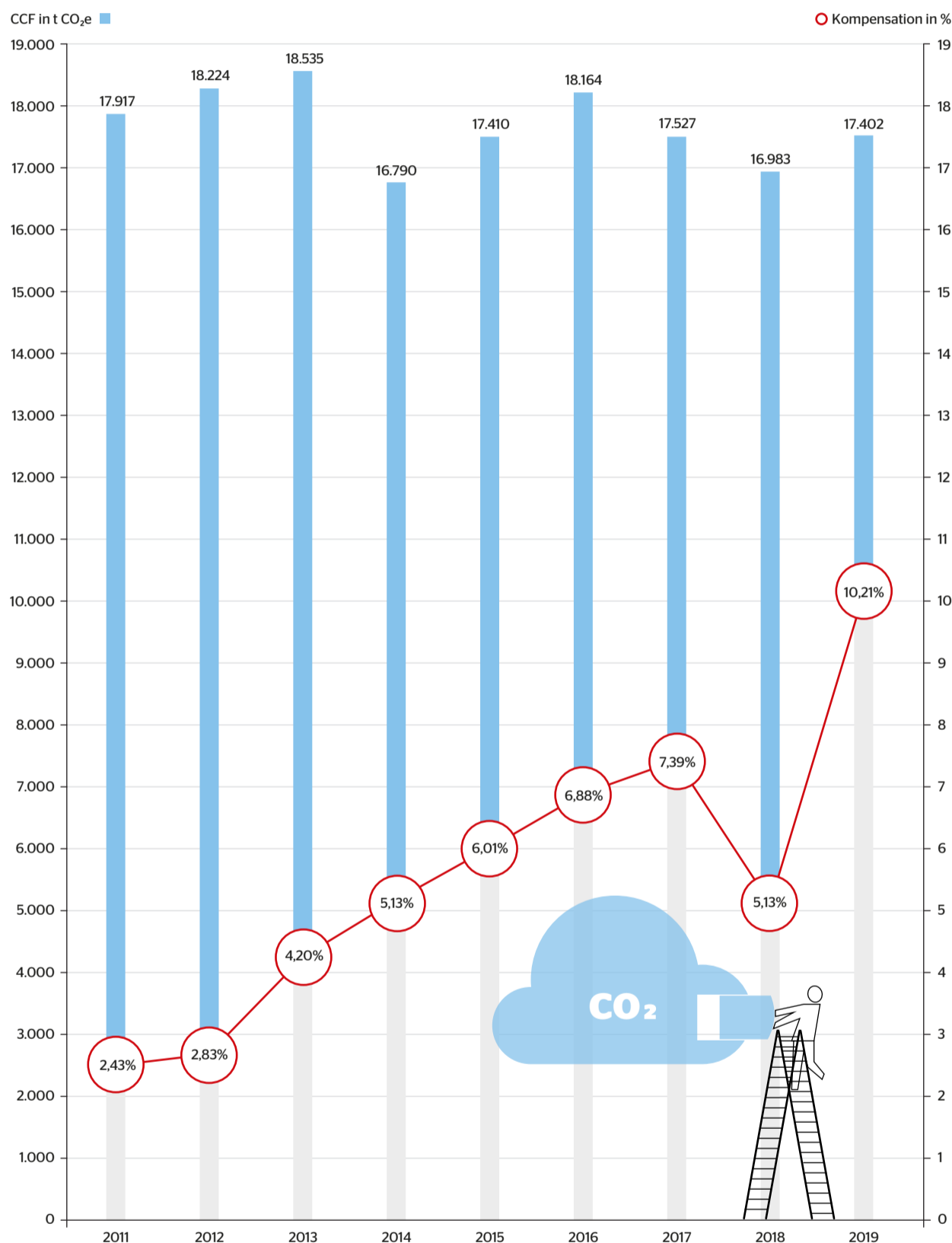
Prozent des CO₂-Fußabdrucks des Mittelständlers stammen von Transporten.

Quelle: Alpensped

der Transporte und Sendungen, auch Transport Carbon Footprint genannt, beinhaltet dabei nicht nur die Distanz und den Dieserverbrauch, sondern auch die Produktions- und Transportkosten des Diesels (Wheel-to-Wheel) und wird mit Echtzeitdaten sowie Formeln des DSLV berechnet. Alle Kompensationen fließen in das Projekt „Weniger Abholzung des Regenwaldes dank effizienten Kochern in Kenia“ der gemeinnützigen Stiftung Myclimate.

Die Kompensation kann laut Faggin jedoch nur begleitend sein, um sein Ziel der Klimaneutralität bis 2025 zu erreichen. „Der größte Hebel ist, mehr Transporte auf die Bahn zu bringen mit Wechselbrücken oder kranbaren Aufliegern und die rollende Landstraße zu nutzen“, davon ist er überzeugt. Auch, wenn er sich bei der Umsetzung noch schwer täte. Gerade im Fall der Automobillogistik, die einen großen Teil von Alpenspeds Geschäft ausmacht, müsse er noch zusammen mit den Kunden Prozesse umstellen, um auch kritische Just-in-time-Lieferungen auf der Bahn gewährleisten zu können. Bisher würden jedoch weder die Bahninfrastruktur noch ihre strukturellen Kapazitäten dafür ausreichen. „Deutschland ist ein

Alpensped zeigt, wie man sich als mittelständisches Unternehmen nachhaltig ausrichtet. Ein Praxisbeispiel.



Quelle: Alpensped / Grafik: DVZ

Die CO₂-Kompensationskurve soll in Zukunft noch viel steiler werden: 2019 hat Alpensped 10 Prozent seines Unternehmensfußabdrucks, Corporate Carbon Footprint (CCF), kompensiert. Seit 2011 arbeitet die Verwaltung des Mittelständlers klimaneutral.

Lkw- und Autoland. Es ist schwierig nachzuholen, was wir in Jahrzehnten vergessen haben“, sagt Faggin. Hinsichtlich des Lkw-Verkehrs sei es Zeit umzudenken.

Ansprüche an die Transporteure

Das Wichtigste an Nachhaltigkeit sei die Transparenz. Da das Familienunternehmen selbst nur wenige Zugmaschinen besitzt, ist es mit seinen Nachhaltigkeitsbestrebungen stark auf seine Dienstleister und deren Kooperation angewiesen.

So erfragt Alpensped im Rahmen einer Frachtführerbefragung einmal im Jahr die Durchschnittsverbräuche seiner Transporteure, um die Dieserverbräuche zu ermitteln. Was leicht klingt, sei jedoch nicht immer so einfach: „Gerade in Osteuropa befürchten die Dienstleister, dass wir an die Preise gehen wollen“, weiß Faggin. Zudem vergibt der Logistiker nur noch Aufträge an Dienstleister, die einen Fuhrpark mit Euro-VI-Lkw haben.

Jährlich finde eine Schulung für Frachtführer statt, bei der auch die Themen Nachhaltigkeit und ressourcenschonendes Fahren aufgegriffen werden. Alpensped zählt 150 Kunden und mehr als 30 vertraglich gebundene Frachtführer zu seinen Geschäftspartnern. Einen weiteren Fokus legt das Unternehmen auf die Sendungsbündelung. 2019 hatte die Spedition eine Lkw-Auslastung von fast 90 Prozent.

Vorreiterrolle in der Logistik

2020 hat Faggin den Umweltpreis des Unternehmensverbands Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management (BAUM) in der Kategorie „Kleine und mittelständische Unternehmen“ in Anerkennung seines Engagements erhalten. „Wir waren sehr stolz“, sagt Faggin. „Der Preis bestätigt unsere Anstrengungen.“ Der Logistiker wolle bewusst eine Vorreiterrolle in der Logistik einnehmen.

Diese Entscheidung kommt nicht von ungefähr: „Die Geburt meiner Kinder Anfang der 2000er Jahre hat mir die Augen geöffnet. Wir müssen etwas verändern und können nicht alles zugrunde wirtschaften, sonst haben wir später nichts mehr, um überhaupt Wirtschaft betreiben zu können.“

Seit 2010 setzt Alpensped bewusst auf Nachhaltigkeit. Sie sei schon seit der Gründung 1993 Teil der Unternehmenskultur gewesen, doch wurde erst später auch als Image ausgearbeitet.

Faggin ist seit 28 Jahren, seit der Gründung der Spedition mit seinem Vater, in der Geschäftsführung tätig. Er kümmert sich um die Unternehmensstrategie und -kommunikation, Nachhaltigkeit, Umwelt- und Qualitätsmanagement sowie den Personalbereich.

Nachhaltigkeit im Mittelstand

Kleine Spediteure dekarbonisieren kaum

STUDIE Kleine Transportfirmen können einen großen Beitrag zur Emissionsreduzierung leisten. Doch sieht die Mehrheit der Spediteure derzeit nur einen geringen oder gar keinen geschäftlichen Vorteil in der Dekarbonisierung und braucht Hilfe. Das zeigt eine aktuelle Analyse des Centers for Sustainable Logistics and Supply Chains an der Hamburger Kühne Logistics University und des Smart Freight Centres. Hürden für die Transportunternehmen sind laut der Studie neben damit verbun-

denen Kosten die Unsicherheit über die Kundennachfrage sowie über Maßnahmen zur Emissionsreduzierung und neue Energietechnologien. Deshalb fehlen vielen Spediteuren grundlegende Fähigkeiten, ihre CO₂-Emissionen zu berechnen. Nur 43 Prozent der Spediteure sind in der Lage, ihre Treibhausgasemissionen zu messen.

Zwei Drittel der befragten Transportfirmen betrachten die Dekarbonisierung des Güterverkehrs als prioritär. Jedoch sind Unternehmen

mit größeren Flotten besser aufgestellt, konkrete Schritte zur Senkung der transportbedingten CO₂-Emissionen zu gehen.

Kleine und mittelständische Unternehmen mit größeren Flotten ergreifen 10 bis 30 Prozent mehr kohlenstoffreduzierende Maßnahmen. Die Analyse basiert auf einer Stichprobe von mehr als 800 europäischen Spediteuren in 32 europäischen Ländern, die von der Logistikplattform Transporeon zur Verfügung gestellt wurde. (ds)

Wissenswertes

- Das Familienunternehmen zählt 38 Mitarbeiter.
- 2019 transportierte Alpensped 63.580 Sendungen und erzielte einen Jahresumsatz von 22,2 Millionen Euro.
- Das Angebot des Dienstleisters umfasst die Organisation von Teil- und Komplettpartien, Kontrakt- und Projektlogistik sowie Sonder- und Schwerlasttransporten.
- Wichtigste Kundenbranchen sind Automobil, Konsumgüter, Stahl, Recycling und Papier.